

SPIEGEL: Es wird immer wieder behauptet, daß der Kritiker Reich-Ranicki von Lyrik nichts verstehe.

Reich-Ranicki: Wieso nur von der Lyrik nichts? Oft wird gesagt, daß ich keine Ahnung vom Roman hätte und von der Novelle, vom Drama und vom Essay.

SPIEGEL: Kränkt Sie das?

Reich-Ranicki: Es amüsiert mich, zumal diejenigen, die ich lobe, ihre Ansichten über mich sofort ändern.

SPIEGEL: Im „Literarischen Quartett“ wird über Lyrik nicht diskutiert. Wird da nicht eine Chance vertan?

Reich-Ranicki: Lyrik paßt nicht in die Konzeption des „Quartetts“, ebenso wenig wie das Drama. Warum sollte ich eigentlich alles machen? Ich habe nichts dagegen, daß anderswo ein „Lyrisches Terzett“ oder ein „Dramatisches Quintett“ gegründet wird.

SPIEGEL: Welchen Rang hat die deutschsprachige Lyrik in diesem Jahrhundert?

Reich-Ranicki: Zwei ihrer Vertreter gehören zu den größten europäischen Lyrikern unserer Zeit: Rilke und Brecht.

SPIEGEL: War die „FAZ“ nicht entsetzt, als Sie ausgerechnet eine Lyrik-Kolumne einrichten wollten?

Reich-Ranicki: Einer der Herausgeber sagte: Lassen wir ihn seine Serie machen, mehr als drei oder vier Beiträge bringt er sowieso nicht zustande.

SPIEGEL: Jetzt hat die „FAZ“ sogar einen „Preis der Frankfurter Anthologie“ gestiftet. Ein Zusatzbrot für „FAZ“-Redakteure?

Reich-Ranicki: Schön wär's, denn er ist mit 20 000 Mark dotiert. Aber leider trifft Ihre Vermutung nicht zu: Herausgeber, Redakteure und ständige freie Mitarbeiter der „FAZ“ sind von dem Preis ausgeschlossen. Er wird alljährlich an Schriftsteller, Wissenschaftler und Journalisten verliehen, die durch kommentierende Darstellungen und Interpretationen wesentlich zum Verständnis der deutschsprachigen Lyrik aller Epochen beigetragen haben. Der erste Preisträger ist der Schweizer Germanist Peter von Matt.

SPIEGEL: Unter Ihren Mitarbeitern sind Journalisten von anderen Zeitungen und viele Schriftsteller, auch Universitätsgermanisten. Ein bunter Kreis...

Reich-Ranicki: ... Ich habe die Anthologie von Anfang an als eine Institution verstanden, die keine Grenzen hat – abgesehen vom Umfang der einzelnen Gedichte und Interpretationen. Bei den Universitätsgermanisten ist oft erzieherische Arbeit nötig. Denn viele von ihnen – nicht die besten – lieben Fremdworte und Fachausdrücke und machen so ihre Beiträge für einen großen Teil des Publikums unlesbar. Manche ihrer Manuskripte sondern einen unangenehmen Geruch ab: den Kreidegeruch der Seminarräume. Aber das hat sich im Laufe der Jahre erheblich gebessert.

SPIEGEL: Wirken Gedichte nicht intensiver, wenn der Leser sie ohne Gebrauchsanweisung liest, ohne Deutungshilfe?

Reich-Ranicki: Ich kann da nur mit Brecht antworten: „Wer das Gedicht für unnahbar hält, kommt ihm wirklich nicht nahe ... Zerpfücke eine Rose und jedes Blatt ist schön.“

SPIEGEL: Wie lange wird Ihre Anthologie noch bestehen?

Reich-Ranicki: Im Herbst 1998 kommt der 21. Band.

SPIEGEL: Und dann?

Reich-Ranicki: Zu meinen Ohren ist eine vertrauliche Nachricht gedrungen, derzufolge das Herausbergremium der „FAZ“ auf einer Geheimsitzung beschlossen hat, die Entscheidung in dieser Angelegenheit einer anderen hohen Instanz zu überlassen, nämlich dem Herrn, dem Allmächtigen. ♦

Bestseller

1997

Belletristik

1 Marianne Fredriksson

Hannas Töchter

W. Krüger; 39,80 Mark



Drei Frauen einer Familie: Der schwedische Schicksalsroman bleibt oben

2 Frank McCourt Die Asche meiner Mutter

Luchterhand; 48 Mark

3 John Grisham Das Urteil

Hoffmann und Campe; 48 Mark

4 Minette Walters Dunkle Kammern

Goldmann; 42,80 Mark

5 Donna Leon Vendetta

Diogenes; 39 Mark

6 Peter Høeg Die Frau und der Affe

Hanser; 39,80 Mark

7 Ken Follett Die Brücken der Freiheit

Lübbe; 46 Mark

8 Ingrid Noll Kalt ist der Abendhauch

Diogenes; 36 Mark

9 Jostein Gaarder Sofies Welt

Hanser; 39,80 Mark

10 John Grisham Der Regenmacher

Hoffmann und Campe; 48 Mark

11 Michael Crichton Airframe

Blessing; 45 Mark

12 Christian Jacq Ramses – Der Sohn des Lichts

Wunderlich; 42 Mark

13 E. Annie Proulx Das grüne Akkordeon

Luchterhand; 48 Mark

14 Eva Heller Erst die Rache, dann das Vergnügen

Droemer; 39,80 Mark

15 Elizabeth George Denn sie betrügt man nicht

Blanvalet; 46,90 Mark

Das Fachmagazin „Buchreport“ berücksichtigt die Plazierungen während des gesamten Kalenderjahres für seine Jahresbestseller-Liste

Sachbücher

1 Ute Ehrhardt

Gute Mädchen kommen in den Himmel, böse überall hin W. Krüger; 32 Mark



Fast immer an der Spitze: die Anleitung zur Boshaftigkeit

2 Dale Carnegie Sorge dich nicht, lebe!

Scherz; 46 Mark

3 Daniel Goeudevert Wie ein Vogel im Aquarium

Rowohlt Berlin; 38 Mark

4 Krämer/Trenkler Lexikon der populären Irrtümer

Eichborn; 44 Mark

5 Lea Rabin Ich gehe weiter auf seinem Weg

Droemer; 44 Mark

6 Guido Knopp Hitlers Helfer

C. Bertelsmann; 46,80 Mark

7 Peter Kelder Die Fünf „Tibeter“

Integral; 22 Mark

8 Daniel Jonah Goldhagen Hitlers willige Vollstrecker

Siedler; 59,80 Mark

9 Daniel Goleman Emotionale Intelligenz

Hanser; 49,80 Mark

10 Martin/Schumann

Die Globalisierungsfalle Rowohlt; 38 Mark

11 Roman Frister Die Mütze oder Der Preis des Lebens

Siedler; 49,80 Mark

12 Michael Drosnin Der Bibel Code

Heyne; 38 Mark

13 Marion Gräfin Dönhoff Zivilisiert den Kapitalismus

DVA; 36 Mark

14 Alice Schwarzer Marion Dönhoff

Kiepenheuer & Witsch; 39,80 Mark

15 Helmut Kohl Ich wollte Deutschlands Einheit

Propyläen; 48 Mark